

In „Dodauer Forst“, in de “holsteensche Schweiz”

steiht de uroolte Brüüdigams-Eekboom.

Un een Knastlook in Boomstamm de afsünnerliche Reiz,
dor beleevt Minschen villicht dörch Kontaktpost ehr’n Droom.

Doch, dat is all langen her, siet denn Förster sien Dochter
ünner ’t Loofdack vun de Eek mit ehr’n Brüüdigam truu,et,
dor ielt de Roop as een Saag vun denn uroolten Eekboom
dörch de Welt, op romantische Leevde un Geföhle buut.

Tohöocht baven mag de Twelen turnt achtersinnig Gott Amor,
un is dor kuum to entdecken in sien grasgröne Kledaasch
un speelt mit veel Gedüür listig denn “Postillion-d’amour”
un höllt siene Piele un denn prall spannten Flitzbagen paraat.
Un süht he een Opper in de Neegde rankommen in Woold,
denn zielt he nipp un nau op denn sien hittes Hart,
un de „Post-in-Woold“ blifft oftins keen Märkendroom,
un “Amor” över de Leevde: “Gedüür, wat ward, dat ward!”

Brüüdigams-Eek, - dien Levenstiet hett di all beten zerzuust
avers, düit wunnerboore Verteller man ok hüüt noch vertruut.
Weerst alltiet uns verlässliche Eekboom mit knorrige Stamm,
hest de Süchten na de grote Leevde so oftins all bannt.
Un bringt de Postillion dagdäglich, wat man sik so schriff,et,
in ’t Knastlook in Boomstamm, wo sik Gott Amor rümdriff,et,
denn sien Piels tomeesrt dröpen, hunnert Johr lang un mehr,
sietdem gifft ’t dat Dodauer Forst regen „Postverkehr!”